

## Gedanken zum Monatsspruch von Gottfried Posch



Der Apostel Johannes, ein Jünger Jesu, war auf die Insel Patmos verbannt, weil er das Wort von Gott weitergab und sich zu Jesus bekannte. Am Tag der Auferstehung Jesu hörte er hinter sich eine gewaltige Stimme, die zu ihm rief: Was du sehen wirst, das schreibe in ein Buch. Als er sich umdrehte um zu schauen, wer mit ihm sprach, sah er Jesus in seiner Herrlichkeit. Als Johannes ihn sah, stürzte er auf den Boden vor ihm. So als ob er tot wäre. Er aber berührte ihn mit seiner rechten Hand und sprach: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, aber du siehst: Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel zum Tode und zum Totenreich. Schreibe auf, was du siehst! Schreibe, was jetzt geschieht und was danach geschehen wird“. Und Johannes schreibt alles auf was er sieht.

Es sind gewaltige Bilder, die ich erst einmal verdauen, verstehen muss. Nachdem Gott das Böse mit verschiedenen Gerichten, die über die Menschheit gekommen sind, vollständig aus der Welt geschafft hat, kann ein neuer Schöpfungsakt beginnen. Statt einer runderneuterten alten Erde und einem überholten Himmel sieht er etwas völlig Neues und stellt dabei fest, Gott wird alles neu machen. Johannes beschreibt das, was er gesehen hat, in seinem 21. Kapitel in der Offenbarung: „Danach sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der frühere Himmel und die frühere Erde waren vergangen; auch das Meer gab es nicht mehr.“ Das, was Gott Johannes da sehen ließ, war schon lange von Gott durch den Propheten Jesaja angekündigt worden. „Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird“ (Jesaja 65,17). Ist es nicht wunderbar, dass Gott den Johannes schauen ließ, wie er dieses Wort am Ende erfüllen wird? Ja, genauso ist es, denke ich mir, so erfüllen sich alte Prophezeiungen bzw. Gottes Wort, das wir in der Bibel nachlesen können.

Von diesem Hintergrundgedanken her kann ich auch den Monatsspruch für November etwas besser einordnen und verstehen mit der Gewissheit, dass es so kommen wird, wie es Johannes gesehen und aufgeschrieben hat. Er schreibt in Offenbarung 21, Vers 2: **„Und ich sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.“**

Es geht hier nicht um eine von Menschen gebaute Stadt, sondern um eine, die Gott gemacht hat, die sichtbar vom Himmel kommt und deshalb auch Heilige Stadt genannt wird. Sie ist unvorstellbar schön. Johannes vergleicht ihre Schönheit wie eine geschmückte Braut für ihren Mann, Die geschmückte Braut zeigt aber auch, für wen sie sich so wunderschön gemacht hat. Es sind all diejenigen, die in dieser Stadt ein ewiges Wohnrecht bekommen.

Und ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass Du und ich, wenn es soweit sein wird Bürger in der heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem sein werden. Denn im 1. Korintherbrief 2,9 steht: Kein Auge hat je gesehen, kein Ohr je gehört und kein Verstand je erdacht, was Gott für diejenigen bereithält, die ihn lieben und ich denke, das könnte vielleicht auch damit gemeint sein...

Wie zur Bestätigung dessen schreibt der Apostel Johannes weiter: „Und vom Thron her hörte ich eine mächtige Stimme rufen: Seht, die Wohnung Gottes ist jetzt bei den Menschen! Gott wird in ihrer Mitte wohnen; sie werden sein Volk sein – ein Volk aus vielen Völkern, und er selbst, der immer bei ihnen ist, wird ihr Gott sein. Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid und keine Schmerzen, und es werden keine Angstschreie mehr zu hören sein. Denn was früher war, ist vergangen“. Daraufhin sagte der, der auf dem Thron saß: „Seht, ich mache alles neu“. Und er befahl mir: Schreibe die Worte auf, die du eben gehört hast! Denn sie sind wahr und zuverlässig.

Diese Worte sind kein billiges Vertrösten aufs Jenseits, wie es uns viele Atheisten unterstellen, sondern eine Ermutigung und Befähigung auch in schweren Zeiten am Glauben, an Jesus festzuhalten, denn dann, ja dann sind wir, Du und ich, ganz nahe am Himmelreich sozusagen Anwärter auf das Himmelreich. Gott helfe uns dabei.